

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 52

Artikel: Anti-Autolitäre Demonstlationen
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachdem die von einem deutschen Boulevardblatt auf sensationelle Weise propagierte Neuerscheinung «*Antiautoritäre Erziehung – ein Bilderbuch für unsere lieben Kleinsten*» auch in der Schweiz sogleich größte Verbreitung fand, hat sich eine Entwicklung angebahnt, die ebenso erfreulich wie unaufhaltsam, zumindest aber fortschrittlich ist, eine Entwicklung, die in örtlich und zeitlich verschiedenen, aber doch zueinander in einem inneren Zusammenhang stehenden Zwischenfällen der letzten Zeit ihren Ausdruck fand.

In Kerikon/SO

wurden Anwohner des Kindergartens aufmerksam, als sie die Kleinen zwar wie üblich im Chor die Melodie von «Ringel-Ringel-Reihen...» singen hörten, jedoch nach den Worten: «Laßt uns unsern Willen – die Kitty, die isst Pillen...»

Als eine Elternkommission der Sache nachging, geriet diese gerade in ein «sit in» der Häfeschüler, an welchem letztere der Kindergärtnerin *Kitty B.* (21) lektionale Plessionen vorwarfen. Die Kleinen rissen demonstrativ aus ihren Bilderbüchern Abbildungen von Störchen heraus, weigerten sich, fortan noch Frau *Holle* zu sagen (sie sprächen nur noch von und über *Kolle*) und forderten Tante *Kitty* auf, statt Puzzle-Spiele Gruppensex zu arrangieren, dafür nämlich bestehe zurzeit bei ihnen ein Nachflage-übelhang.

Als in Hohenschwil/TG

wie jedes Jahr vor Beginn der Adventszeit, die Kindergärtnerin *Susan D.* (20) mit ihren Kleinen beginnen wollte, aus Glimmfolien Christbaumschmuck zu kleben, weigerten sich die Schüler und verbarrikadierten sich im Spielgeräteraum. Ein Splechel der Demonstranten begründete die Anti-Niklaus- und -Christkind-Haltung als ein wenigstens ehrliches Eingeständnis marktkonformen Konsumverhaltens. Als Tante *Susan* sich anschickte, beruhigende Erklärungen abzugeben, nahm einer der kleinen Rebellen den Zeigfinger aus der Nase und warf ihr sein Feuerzeug an den Kopf.

Wie später bekannt wurde, hatte in diesem Kindergarten schon eine Woche früher eine Gruppe von im Zeichen des Schützen und des Steinbocks geborenen 5-6-Jährigen dagegen protestiert, daß ihre Geburtstage zu nahe bei Weihnachten lägen, was mit einer spürbaren Benachteiligung bezüglich des Umfangs der Geburtstagsgeschenke verbunden sei.

Sie forderten von den Eltern Mitbestimmung bei der Fixierung der Geburtstage. «Das ist das Verhängnis – man konsultiert uns nicht vor der Empfängnis», hieß es auf Transparenten und Protestknöpfen der Knöpfe.

Aus Feisenbach/LU

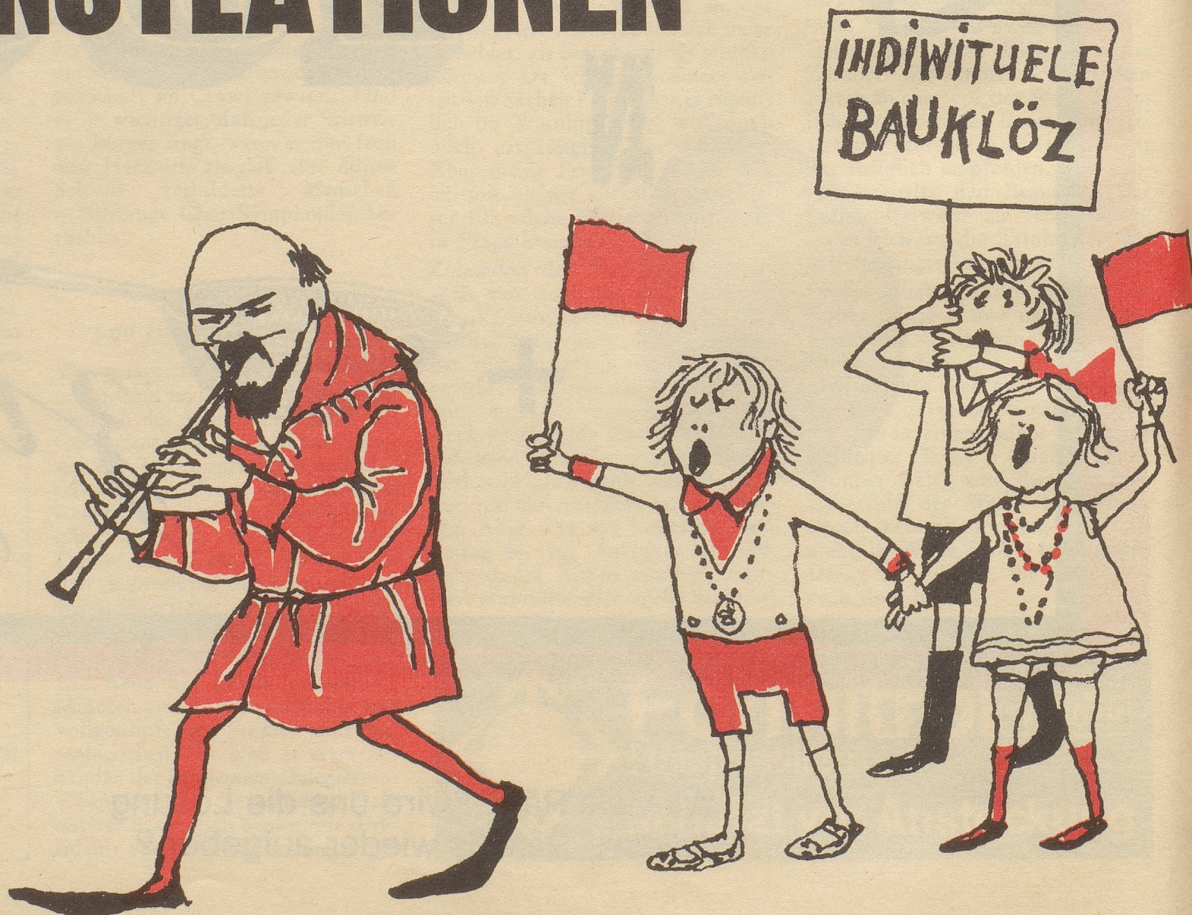
wurde berichtet, daß in dortigen Kindergärten die Kleinen ihre Kindergärtnerin *Trix H.* (21) während Stunden in der Toilette eingeschlossen gehalten und derweil sämtliche Bauklötzchen verbrannt hätten.

Die Schüler forderten für Jeden *individuelle* Bauklötze. Sie protestierten gegen die geschmacksnivellierende, vom Establishment aus eigensüchtigen Motiven noch geförderte Wirkung der uniformen Bauklötze, gegen Bauklötze überdies, welche in geisttötender Massen-Serienfabrikation hergestellt werden müßten von Werktätigen, welche dadurch ausgebeutet würden durch die sattsam bekannten, mit dem Establishment liierten monopol-kapitalistischen Reaktionäre.

«Serien-Bauklötze sind schon von Marx verurteilt worden», erläuterte der Klassenälteste (5³/₄) und schloß mit dem Protest-Slogan «Bauklötz vermehren Kapitalisten-Chlotz».

ANTI-AUTOLITÄRE DEMONSTRATIONEN

von Bruno Knobel



In Belwil/ZH

veranstalteten die Schülerinnen und Schüler des Kindergartens «Weidmoos» (Lehrerin *Bibi F.*, 19^{1/2}) einen Demonstrationszug durch die Stadt. Die Kinder, am Gehseil trippelnd, brachten in der City den Verkehr vollständig zum Erliegen. Vierzehn Kinderwagen wurden – angeblich als verderbliche Symbole der Manipulation Jugendlicher durch die Reaktion – umgestürzt und angezündet. Der zuständige Vertreter des Stadtrates erwog den Einsatz von Wasserwerfern. Dem Kommandanten des Polizeikorps, dem dieses Mittel zu wenig erfolgversprechend schien, entschied sich für eine drakonischere Maßnahme: er trat den kindlichen Demonstranten in der Verkleidung eines mit Rute drohenden Samichlauses entgegen, worauf sich die Auführer zerstreuten.

Der Schulvorsteher war bereit, eine Abordnung der Demonstranten zu empfangen. Nachdem seine Sekretärin dem kleinen Spiechler die Nase geputzt hatte, gab dieser den Wünschen seiner Kameraden Ausdruck: «Das Alter der Kindergärtnerinnen (Durchschnitt 20,2 Jahre) sei zu hoch. Wirklich anti-autoritäre Autorität über 5–6-Jährige könne nur eine Kindergärtnerin haben, die jünger sei als 6.

In Schoblingen/SG

wurde aus ähnlichen Gründen ebenfalls ein Protestmarsch durchgeführt. Die Manifestanten, Angehörige der Kindergartenklasse von *Gwendy O.* (20) forderten weniger große Gvättitanten (höchstens 65 cm), «damit wir sie auch als Lustobjekt anerkennen können». Im Hofe des Schulamtes skandierten die manifestierenden Kinder während Stunden

*Unsere Tante Gwendolin
fördert nicht den Lustgewinn*
nach der Melodie eines bekannten Protestsongs.

In Golenrain/GL

weigerten sich die Zöglinge der Kindergärtnerin *Kat P.* (21), in Spielpausen gesundheitsfördernde rhythmische Übungen zu machen, da es sich dabei doch nur um militärische Vorübungen zur Förderung des Kadavergehorsams handele. «Sollen wir der Selbstbestätigung der herrschenden Klasse dienen», fragten die Kinderchen. *Kat* versuchte die Kleinen zu beruhigen, indem sie Geschichten zu erzählen begann. Sie wählte die Geschichte vom bösen Friederich aus dem «Struwelpeter». Doch die Kleinen protestierten: «Tell love, not war»; nicht Friederich, sondern Suppenkaspar (als geistiger Vater ihrer passiven Resistenz) sei ihr Vorbild.

Es war in Ehendingen/SH,

wo sich der wohl aufwühlendste Vorfall ereignete: Die Angehörigen der jüngsten Klasse des Kindergartens deponierten trotz der Besänftigungsversuche der Kindergärtnerin *Liz K.* (20) ihre sämtlichen Lutscher vor dem Podest eines Verkehrspolizisten auf einer Straßenkreuzung der Innenstadt. Sie stellten in Aussicht, ab sofort die Aufnahme des ihnen täglich zugeachteten Quantums an Kinderkraftnahme zu verweigern und drohten den Eltern: «Wir bleiben Bettnässer!»

Anstoß zu diesem bedauerlichen Vorfall bildete das von *Liz K.* erlassene Verbot, LSD als Znüni in den Kindergarten mitzunehmen. Unglücklicherweise erging dieses Verbot im gleichen Zeitpunkt, als *Liz K.* mit den Kindern Weihnachtsverse zu erlernen begann.

Die Fünfjährigen argumentierten: Weihnachtsverse stünden in direkten Beziehungen zu einem christlichen, also religiösen Fest; Religion sei indessen bekanntlich Opium für das Volk, elgo sei es typischer Ausdruck leaktionärel Inkonsistenz, Rauschmittel verbieten zu wollen, zumal diese der geistigen Potenzexpansion dienen.

Offener Aufruhr der Kleinen konnte verhindert werden, nachdem ihnen die sofortige Einführung psychedelischer Tänze im Unterrichts-Programm zugesagt wurde. (Hätte man auch in Golenrain diesen Weg als Alternative für rhythmische Übungen gewählt, wäre dort wohl das Schlimmste vermieden worden.)

In Lohburg/AG

kam es zu einem Zwischenfall, als fünfjährige Schüler des Kindergartens sich weigerten, anlässlich der offiziellen Einweihung des neuen Kindergartengebäudes im Rahmen eines Festspiels im Chor zu singen: «Hier gehen wir nun ein und aus, wir danken für das schöne Haus!»

Indoktriniert durch Erstklässler der Primarschule, äußerten sich die Kinderlein dahin, es sei schließlich nur *Pflicht* der herrschenden Gesellschaft, menschenwürdige Unterrichtsstätten zur Verfügung zu stellen; die Erfüllung solch selbstverständlicher Pflicht sei mitnichten dankenswürdig.

An besagter Stelle des Festspiels mußte eine Pause eingelegt werden, da die lieben Kleinen sich untereinander nicht hatten auf einen ihnen allen genehmen Ersatzvers einigen können: Die einen forderten das Absingen eines Zitates von Marcuse, andere postulierten ein solches von Marx. Die zum Teil heftigen Auseinandersetzungen über diesen Punkt dauern zurzeit noch an. Bis zur Lösung der strittigen Frage haben die herzigen Knirpse ihre Kindergärtnerin *Romy M.* im Dienste suspendiert.

